

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) weshalb er zu jahrelanger Zuchthausstrafe verurteilt wird. In Friedenszeiten wäre das völlig straflos gewesen. Es wäre ganz unmöglich gewesen, deshalb eine solche Strafe zu verhängen.

Noch ein Fall von vielen! Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß gegen 50 Matrosen über vierhundert Jahre Zuchthaus verhängt worden sind, daß mehrere von diesen Leuten zum Tode verurteilt und erschossen worden sind. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß von den Gefangenen aus den Zuchthäusern heraus herzzerbrechende Briefe geschrieben worden sind, daß sie in den Zuchthäusern buchstäblich verhungern.

Meine Herren! Wenn ich nun auf Einzelheiten nach dieser Richtung hin weiter eingehen wollte, würde wohl kaum, glaube ich, mehr die Meinung aufrechterhalten bleiben, daß es bei uns nach dieser Richtung hin viel, viel besser aussehe als in anderen Ländern. Ich erinnere an andere Beispiele, wo sich in Deutschland irgend jemand, Leute auch an hervorragender Stelle und mit bedeutendem Namen erkühnten, in etwas energischer Weise daran zu erinnern, daß das, womit Deutschland in der Presse und in anderer Weise gespeist wurde, bis zu einem hohen Grade Lug und Trug gewesen ist. Wenn man selbst die Beweise dafür bringen konnte und brachte, so

(B) ergab sich in der Regel immer, daß man diesen Mann nicht recht bei Verstande erklärte oder daß man ihn einsperrte, um ihn unschädlich zu machen. Ich erinnere nur an das tragische Geschick des Hauptmanns v. Beerfelde. Manchen von Ihnen wird es bekannt sein. In der Öffentlichkeit ist es nicht so bekannt. Der Mann, der zu Beginn des Krieges als Freiwilliger mit Begeisterung in der falschen Auffassung, daß er mit sein Vaterland verteidigen müsse, in den Krieg hinaus zog, der eine große Tapferkeit an den Tag legte und mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde, der als Hauptmann dann in den Großen Generalstab hinein kam, und der, nachdem er hinter die Kulissen schauen konnte, zu einem ganz anderen Urteile kam, der Briefe an den Kaiser und eine Denkschrift an den Reichstag schrieb, der als ehrlicher, überzeugter Mann davon spricht, daß man das deutsche Volk belogen und betrogen habe, und Vorstellungen erhob und erklärte: es muß anders werden, hier muß die Wahrheit an den Tag kommen. Heute noch sitzt der Mann deshalb im Gefängnis.

Von vielen anderen derartigen Fällen will ich noch einen erwähnen, den Fall Lichnowsky, den Mann, der vor dem Kriege in England Vertreter Deutschlands war und der aus objektiver Kenntnis und Auffassung der

(C) Dinge, da er an der Quelle saß, erklärte, so, wie es dem deutschen Volke vorerzählt wird, wäre es nicht. Was geschieht mit ihm? Sie wissen es alle. Zunächst wurde er als nicht ganz bei Verstande erklärt oder als ein Mann, der sich habe in England irreführen lassen.

(Sehr richtig! links.)

Er wurde dann aus dem Preussischen Herrenhause ausgeschlossen, und man beabsichtigte, einen Landesverratsprozeß in die Wege zu leiten. Es wird sich immer mehr zeigen, daß diese Leute recht hatten. Und wenn heute aus verschiedenen Kreisen heraus das Verlangen nach einem Staatsgerichtshofe gestellt wird, vor den die gestellt werden sollen, die schuld an dem Kriege sind, soweit Deutschland in Frage kommt, so wird man auf diese Quellen zurückgehen können, die da erschlossen würden.

Meine Herren! Ein Wort über die Demokratie! Der Herr Vorredner meint, die Demokratie, wie er sie „auffaßt“. Wir meinen, die Demokratie, wie wir sie auffassen. Das ist immer das, worüber man streiten kann. Man kann über einen und denselben Begriff sehr verschiedene, oft weit auseinandergehende Meinungen haben.

(D) Sie wissen, daß der kurzlebige Reichskanzler Dr. Michaelis im Reichstage die berühmte Friedensresolution vom Juli 1917 akzeptierte mit der Wendung: wie ich sie auffasse —, und dann ergab sich bald, daß er sie ganz anders aufgefaßt hat als andere.

Wie wir die Demokratie auffassen, ist bekannt. Wenn man das aber als Demokratie ausgibt oder als Anfang von Demokratie, was in Sachsen jetzt gemacht wird durch die Neuordnung und auf dem Wege zur Neuordnung und was man im Reiche gemacht hat, so sehen wir darin keine Demokratie, kaum den Anfang dazu. Zurückweisen muß ich es, wenn Herr Dr. Böphel in demselben Gedankengange erklärt hat: er und seine Parteifreunde wollen keine „Pöbelherrschaft“. Wollen Sie uns damit unterstellen, daß wir Pöbelherrschaft wollen? Wenn Sie das tun und der Meinung sind, dann sind Sie auch hier einer ganz falschen Auffassung. Die Auffassung, die wir von der Volksherrschaft haben, ist idealster und reinsten Art. Wer unsere Bestrebungen verfolgt hat und unsere Literatur kennt, und wer weiß, aus welchen Beweggründen heraus wir die Demokratie haben wollen, kann zu einer anderen Auffassung nicht kommen.

(Zuruf: Bolschewismus!)

Mit diesem Schlagwort glaubt man uns zu kompromittieren. Das ist aber nicht der Fall. Heute sucht